

Didgeridoo und Obertongesang

Kirchheim. Mit einer neuen Workshop-Reihe startet die Musikschule Kirchheim ins Jahr 2011. Zum Auftakt bietet Frank Heinkel am Samstag, 2. Februar, vormittags eine dreistündige Einführung in das Didgeridoo an. Diese Veranstaltung richtet sich an Anfänger, die sich für das Instrument der australischen Ureinwohner begeistern. Frank Heinkel vermittelt sowohl den Umgang mit dem Didgeridoo als auch die entsprechende Atmung. Leihinstrumente stehen für die Teilnehmer bereit.

Am Nachmittag entführt Frank Heinkel in die faszinierende Welt des Obertongesangs, der ursprünglich in der Mongolei beheimatet ist. Hier kann man lernen, mehrere Töne gleichzeitig zu singen. Hör- und Atemübungen und unterschiedliche Gesangstechniken – unter anderem der Einsatz der vietnamesischen Maultrommel „danmoi“ – stehen auf dem Programm. Die Veranstaltung ist ebenfalls für Anfänger geeignet, sie umfasst drei Stunden.

Anmeldungen sind sowohl für das gesamte Tagesprogramm als auch für die Vormittags- und Nachmittagsveranstaltungen getrennt unter der Telefonnummer 07021/920150 oder per E-Mail an kontakt@musikschule-kirchheim.de möglich. pm

Spätromantiker im Unterland

Kirchheim. Der Kirchheimer Literaturbeirat lädt zu einem Vortrag über „Eduard Mörike und Justinus Kerner als Spätromantiker im Unterland“ ein. Er beginnt am Sonntag, 23. Januar, um 11 Uhr im Max-Eyth-Haus in Kirchheim. Thema des Vortrags ist, wie sich das zurückgezogene, scheinbar biedermeierliche Leben der beiden späten Romantiker, die in gewisser Weise Brüder im Geiste waren, auf deren Dichtungen auswirkte. Referent ist Dr. Peter Lucke, der bei Walter Jens in Tübingen über Reformationsflugschriften promoviert hat. Er hat sich schon als Schüler des Justinus-Kerner-Programms mit dem Weinsberger Dichterarzt Justinus Kerner beschäftigt und dann später im Studium mit Mörike, einem der bedeutendsten deutschen Lyriker. pm

Goethe: „Die Kunst zu leben“

Kirchheim. Am Freitag, 28. Januar, gastieren die Schauspielerinnen Helga Klaiber und der Pianist Alexander Reitenbach mit dem Programm Johann Wolfgang von Goethe „Die Kunst zu leben“ in der Zehntscheuer in Nabern. Beginn ist um 20 Uhr.

Helga Klaiber entwirft ein Bild von Goethes Lebenskunst. Ergänzt wird sie dabei vom Pianisten Alexander Reitenbach, der die Rezitation und den Vortrag begleitet und die Texte musikalisch nachklingen lässt.

Karten gibt es an der Abendkasse ab 19 Uhr und im Vorverkauf bei „Goll's Backshop“ im „Edeka“ in Nabern sowie im „Reformhaus Läsing“ in Kirchheim. Man kann sie aber auch unter der Telefonnummer 07021/485322 und auf www.zehntscheuer-nabern.de im Internet reservieren lassen. pm



Duo Mirabelle. Am Freitag, 28. Januar, gastiert um 20.30 Uhr das Duo Mirabelle im „Lamm“ in Neidlingen. Mirjam Orłowsky und Isabelle Guidi präsentieren ihr Stück „Art Genossen – über die Unwägbarkeiten und Stolpersteine des Lebens.“ Die beiden sich sprichwörtlich überschlagenden und ständig wandelnden Schauspielerinnen haben skurrile Geschichten mit Witz, Charme und Melone im Gepäck. Wer hier an nichts Böses denkt, wird enttäuscht... In ihren selbst getexteten und inszenierten Stücken verbindet sich das Schauspiel mit Elementen aus Pantomime, Tanz und Akrobatik. Feingefühlig erspielen sie sich ihre Figuren, deren anrührendes Mit-, Neben- und Gegeneinander zu nachdenklicher Heiterkeit einladen. Karten können unter Telefon 07023/908872 reserviert werden. Foto: privat

Flotter Brezeltango nach dem Frühstück

Großer Bahnhof für Elisabeth Kabatek und den Folgeband der legendären Laugenwecke

Dettingen. Erfolgsautorinnen auf Lesereise haben es nicht immer leicht. Trotz mit ihrem Debüt locker übersprungenen Verkaufszahlen im

Der nahtlose Übergang von der zum einstimmenden „Vorgruppe“ zum furiosen Tango-Finale zeigte, dass das literarische Mundart-Konzert in beiden Teilen auf ebenbürtige Besetzung vertrauen konnte. Dass sich die ausgehungerte Fangemeinde der „Laugenwecke“ auf die signierten und handgestempelten frischen „Brezeln“ stürzten werden, verwunderte nicht. Wer sich gleich mit beiden Büchern eindeckte, hat nichts falsch gemacht, ist aber gut beraten, trotz der unabhängig voneinander „funktionierenden“ Geschichten die von der Autorin ja klar vorgegebene Reihenfolge einzuhalten.

WOLF-DIETER TRUPPAT

inzwischen schon sechsstelligen Bereich blieb Elisabeth Kabatek bei ihrer Lesung das anheimelnde Ambiente des Dettinger Buchcafés im Alten Gemeindehaus verwehrt.

Baustellenbedingt wurde ihr stattdessen aber in nächster Nähe ein großer Bahnhof bereitet. Die Atmosphäre im voll besetzten Veranstaltungssaal hätte besser nicht sein können. Bei einer gefühlten Frauenquote von mindestens 99 Prozent war ein sicheres Heimspiel zu erwarten.

Mit öffentlichen Verkehrsmitteln angeeignet, war die kundig über „Katastrophen-Gene“ schreibende Autorin vor allem froh und glücklich darüber, dass sie am richtigen Ort gelandet und nicht – wie zunächst versehentlich anvisiert – nach Dettingen an der Erms durchgestartet war. Dass die versammelte Damenwelt Elisabeth Kabatek nicht nur hören, sondern bei der Lesung unbedingt auch sehen wollte, war nachvollziehbar, denn das gelungene Hörspiel gewann zweifellos durch die eindrucksvolle Bühnenpräsenz der Vorleserin mit unverkennbarer Neigung zum Kabarettistischen. Um ihr schon vorab begeistertem Publikum auf die optimale Betriebstemperatur für ihren flotten „Brezeltango“ zu bringen, setzte die Schriftstellerin zunächst auf ihren Beststeller „Laugenwecke zum Frühstück“.

Eine wichtige Rolle spielt „in allen“ ihrer bisher veröffentlichten zwei Büchern „Tante Dorle“, die im Erstling am 80. Geburtstag ihre Verlobung bekannt gegeben hatte. Im jetzt vorgestellten Folgeband hadert sie noch etwas damit, dass sie noch immer nicht im sicheren Hafen der Ehe gelandet ist. Ihr mit 82 auch nicht mehr ganz jugendlich-frischer Ehemann in spe wollte wegen der Hochzeitreise aber unbedingt erst noch die CMT abwarten.

Die kurze aber sehr prägnante Beschreibung der gerade aktuell stattfindenden Messe und vor allem ihrer rüstigen älteren Besucher, die glauben, mit Rucksäcken, grellen Anoraks und Zipp-Hosen unbedingt schon bei

„Schwäbisch für Hochsprachler“ bieten könnten. Die gut ausgewählten Passagen machten Appetit, ohne zu viel von den turbulenten Inhalten der beiden eigenständigen Geschichten zu verraten. Bücher sind ja schließlich zur selbstständigen Lektüre gedacht – auch wenn es natürlich weit wirkungsvoller sein kann, sie sich einfach von der Autorin so vortragen zu lassen, wie sie das alles gemeint oder eben auch gehört hat.

Elisabeth Kabateks größte Stärke ist neben einem völlig allürenfreien offenen Umgang mit dem Publikum zweifellos ihre präzise Beobachtungsgabe. Sie erlaubt ihr eine süffisante aber nie verletzende kritische Sicht auf ihr persönliches Umfeld, auf die ihr vertraute Umgebung, auf ihre Mitmenschen, aber letztlich natürlich auch auf sich selbst. Oberflächlich scheinende Unterhaltungen bekommen dank der zwischen den vielen Klischees immer wieder aufblitzenden Ironie eine ganz neue Qualität, die nicht akademische Höhen anstrebt, sondern offensichtlich vor allem gut unterhalten und vertrautes Lokalkolorit überzeugend abbilden und vermitteln will.

Nach einer wahren Inflation aberwitziger Humorbücher von Männern ist es gut, dass auch in der Abteilung Frauenbücher inzwischen ausgelassen geschmunzelt werden kann. Aufgesetzte „Fröhlichkeit“ oder schenkelklopfender Brachialhumor muss ja nicht unbedingt gleich sein. Mundart-Kabarett mit Kabatek ist, wie die Publikumsreaktionen zeigen, eine weit erfolgversprechendere, wenn auch etwas frauenlastige Mischung.

Zwischen Klischees blitzt immer wieder subtile Ironie durch

der erbarmungslosen Jagd nach Prospekten ihre Reisetauglichkeit unter Beweis stellen zu müssen, kann sehr gut an. Elisabeth Kabatek konnte zufrieden feststellen, dass ihre verschworene Fangemeinde ihre Perspektive voll übernimmt und dank der gelungenen Beschreibung die grob skizzierten Messebesucher sofort wiedererkennt, die sich natürlich selbst auch nicht für Touristen halten würden, denn das sind ja bekanntlich immer nur die anderen.

Die Lesung machte deutlich, dass die teilweise ironietriefenden Dialoge perfektes Arbeitsmaterial für nie langweilig werdende Phonetik-Kurse

mit dem ältesten Sohn und Erben des Schultheißen und Posthalters vom Nachbarort verhandelt ist und dieses Jahr noch heiraten will. „Guata Morga“, sagt sie. Keine Reaktion. Sie setzt sich zu ihrem Vater. Paula bedient sie sofort, ohne aufgefordert zu werden. „Was schreist denn schon so am frühe Morga?“, grantelt Lina noch schlaftrunken. „Das dat mir grad noch einfalle, morgens de Stall selber ausmiste.“ Er schlägt mit dem Messer in seiner Faust den Takt zu jedem Wort, als müsse er jede Silbe betonen. Lina überlegt und nickt. Sie stimmt ihrem Vater ohne Wenn und Aber zu, hofft sie doch, auch nach der Hochzeit von der Arbeit im Stall verschont zu bleiben. Fritz Frank streicht die Butter fingerdick auf den angeschnittenen Brotlaib und schneidet sich dann eine mächtige Scheibe ab. Er träufelt Honig drauf, als die Tür aufgerissen wird. Fortsetzung folgt

GEBURTSTAG FEIERN

am 22. Januar
Bissingen: Dorit Paukner, Vordere Straße 76, 71 Jahre
Neidlingen: Lina Dietrich, Gartenstraße 2, 74 Jahre
Notzingen: Adelheid Scheffe, Bachstraße 50, 75 Jahre
Owen: Helmut Gras, Hopfenweg 2, 75 Jahre
Weilheim: Ruth Fleig, Fliederweg 43, 81 Jahre; Dr. Rolf Schumacher, Häringer Straße 38, 80 Jahre; Hermann Keil, Obere Mülhstraße 15, 78 Jahre

BEILAGENHINWEIS

Unserer heutigen Ausgabe (außer Postvertriebsstücken) liegen Prospekte der folgenden Firmen bei: Media Markt, national; Wohnland, Reutlingen

IMPRESSUM

DER TECKBOTE
Kirchheimer Zeitung
Amtliches Bekanntmachungsorgan des Landkreises Esslingen und der Stadt Kirchheim unter Teck. Veröffentlichungsblatt des Amtsgerichts Kirchheim unter Teck einschließlich der Notariate und Grundbuchämter im Bezirk des Gerichts. **Herausgeber:** Ulrich Gottlieb und Dr. Claus Gottlieb, Kirchheim unter Teck. **Verantwortlich für den Lokalteil:** Ulrich Gottlieb. **Lokalredaktion:** Frank Hoffmann (Ressortleiter), Irene Striffler (Stv.), Heike Allmendinger, Antje Dörr, Iris Häfner, Anke Kirsammer, Bianca Lütz-Holoch, Wolf-Dieter Truppatt, Richard Umstadt, Andreas Volz, Peter Eidemüller (Lokalsport), Bernd Köble (Lokalsport), Thomas Pfeiffer (Lokalsport), Jean-Luc Jacques (Fotos).
Anzeigenleitung: Bernd Köhle
Vertriebsleitung: Günter Tannenberger
Verantwortlich für den allgemeinen Teil (Mantel): Hans-Jörg Wiedenhaus, Chefredakteur. Verlag: SÜDWEST PRESSE, Neue Pressegesellschaft mbH & Co. KG, 89070 Ulm. E. Röttinger (Chef vom Dienst), Telefon 0731/156-0.
Verantwortlich für die Stuttgart-Seite: Wolfgang Molitor, stellv. Chefredakteur. Verlag: Stuttgarter Nachrichten Verlagsgesellschaft mbH, 70567 Stuttgart, Telefon 07 11/7205-0. Für unverlangt eingesandte Manuskripte und Fotos wird keine Gewähr übernommen.
Mitglied der StZ-Anzeigengemeinschaft.
Verlag und Druck: GO Verlag GmbH & Co. KG, Alleenstraße 158, 73230 Kirchheim unter Teck; Postfach 1553, 73223 Kirchheim unter Teck, Telefon 07021/9750-0.

Zurzeit ist die Anzeigen-Preisliste Nr. 47 gültig. AufLAGENKONTROLLE durch IVW, Postverlagsort Kirchheim unter Teck. Erscheinungsweise: sechs Mal wöchentlich, einmal pro Woche mit der illustrierten Rundfunk- und Fernsehbeilage rlv. Bezugspreis mtl. 25,80 Euro einschl. Trägerlohn, druck Postbezugspreis 29,90 Euro einschl. der Postvertriebsgebühren. Samstag-Abbo mtl. 5,70 Euro einschl. Trägerlohn, druck Postbezugspreis 6,90 Euro einschl. der Postvertriebsgebühren. Der Einzelverkaufspreis beträgt von Montag bis Freitag 1,20 Euro und am Samstag 1,30 Euro. In den Abonnementpreisen ist 7,0 % MwSt. enthalten. Nur bei Bezugsunterbrechungen von zwölf Lieferungen und mehr wird das anteilige Bezugsgehalt nach dem Ende der Unterbrechung erstattet. Die Abbestellung des Abonnements muss schriftlich erfolgen und ist jeweils mit einer Frist von einer Woche zum Monatsende möglich. Änderungen beim Abo-Bezug müssen mindestens drei Arbeitstage vor deren Gültigkeit dem Verlag möglichst schriftlich mitgeteilt werden. Das Bezugsgehalt für den jeweiligen Zahlungszeitraum ist im Voraus fällig.
Falls der Teckbote infolge höherer Gewalt oder durch die Auswirkungen eines Arbeitskampfes am Erscheinen verhindert ist, besteht kein Anspruch auf Lieferung oder auf Rückerstattung des Bezugsgeldes.

Internet <http://www.teckbote.de>
E-Mail info@teckbote.de
Telefon 07021/9750-0

Redaktion ☎ 07021/9750-22
Fax 07021/9750-44
redaktion@teckbote.de
lokalsport@teckbote.de
leserbriefe@teckbote.de

Anzeigenabteilung ☎ 07021/9750-19
Fax 07021/9750-33
anzeigen@teckbote.de

Vertriebsabteilung ☎ 07021/9750-38/-39
Fax 07021/9750-495
vertrieb@teckbote.de

ROMAN • GERD FRIEDERICH: KÄLBERSTRICK (FOLGE 2)

Er schlägt die Tür wieder zu und lässt sich erschöpft aufs Bett fallen. Seine Frau schnalzt auf der Seegrasmatratze in die Höhe, denn der Schultes wiegt, französisch gewogen, stattliche zweihundert Pfund.

Fritz Frank ist stolz auf seine feiste Figur. Jedem, der es hören will oder auch nicht, sagt er, dass er sich selbst, sein Korn und sein Vieh nicht länger mit den alten württembergischen Waagsteinen wiegen lässt. Als Stadtoberhaupt geht er mit der Zeit und hat es mit den neuen französischen Gewichten. Das französische Pfund ist genau 500 Gramm schwer, das kann man sich merken. Das alte Pfund, das die Enzheimer leichtes Pfund nennen, wiegt nur 350 Gramm und noch ein ganz kleines bisschen mehr.

Der Schultes ist weich auf seinem Teil der Matratze gelandet und strackt sich wieder hin. Keck wirft er seiner Frau einen

flotten Blick zu. Minna Frank reicht es. Heute erträgt sie keine Balz. Sie richtet sich im Bett auf und giftet ihren Gatten an: „Muss denn alles hin sein, du Zitz, du blöder?“ Wütend lässt sie sich wieder in die Kissen fallen.

Ihr Mann ist nämlich auf seinen Schlafrock aus feinem Zitz so stolz wie der Hahn auf seine Schwanzfedern. Nur Pfarrer Abel und der Schnellreich haben auch so ein feines Kleidungsstück aus bunt bedruckter Baumwolle. Deshalb nennt sie ihren Fritz im Zorn oft nur den Zitz. Aber wenn sie gut drauf ist, dann lockt sie ihn flötend mit Zit-zibä oder sagt honigsüß Zitzenmann von Enzian zu ihm. Sie spielt damit auf Enzheim und auf die Liebe ih-res Gatten zum Enzianschnaps an, einem Überbleibsel aus der Habsburger Zeit.

„I bin a schwäbische Eiche“, weist der Schultes die Anwürfe seiner Frau mit Würde zurück. „und mein Teck ist aus Eiche. Was soll da hin wern?“ Er dreht sich im Bett hin und her und legt sich zu guter

Letzt das schwere Federkissen auf den Kopf, um noch ein paar Minuten zu dösen.

Umsonst. Er hört den Hahn krähen und die Hühner gackern. Kein Kissen kann den Lärm dämpfen.

Der Schultes wirft das Kissen weit von sich, legt seinen Zitz ab, reißt sich die Mütze vom Kopf und schwingt sich wieder aus dem Bett.

Auf einem Bein balanciert er sich in seine schwarzen Langhosen aus Manchestertuch und streift die Hosenträger über. Dann zieht er das Blauhemd mit den goldbestickten Schultern über den Kopf und tastet mit den Zehen nach seinen Schnallenschuhen. In einer Minute ist er fix und fertig bewamst und für die amtliche Arbeit als Gemeindeoberhaupt und für die private als Lindewirt und Großbauer gerüstet. Voller Imponiergehabe dreht er sich im

